

Meinhard Stark

Mai 2022

Dokumentar-Feature

Dieser Stern soll uns begleiten...

Ruth und Johannes Oesterhelt. Ein Ehepaar im Gulag.

O-1 Johannes Oesterhelt

01 Oesterhelt.wav #00:00:29-2# „Ich bin 1925 geboren, bin in Dresden aufgewachsen. (...) Ich hab meine vier Jahre damals noch Volksschule, hieß das, gemacht. Bin dann nachher in die Oberschule gegangen. (...) 01 Oesterhelt.wav #00:02:19-1# Ich hatte mich (...) mit 16 Jahren freiwillig zur Fliegerei gemeldet. (...) 1943 wurde ich aus der Schule mit dem sogenannten Notabitur (...) entlassen, bin zum Arbeitsdienst gegangen und wurde dann Soldat. (...) Ich als Flugzeugführer ausgebildet (...) 01 Oesterhelt.wav #00:03:11-4# und bin im Januar 1945 (...) an die Front gekommen. (...) 01 Oesterhelt.wav #00:03:39-6# Im Schweriner Gebiet hab ich dann das Kriegsende erlebt. Und bin jedenfalls nicht in Kriegsgefangenschaft gekommen (...) und bin (...) August, September 1945 nach Hause gekommen.“¹

S-1 Sprecherin:

Dieser Stern soll uns begleiten...

Ruth und Johannes Oesterhelt. Ein Ehepaar im Gulag.

O-2 Johannes Oesterhelt

05 Oesterhelt #00:08:18-3# „Meine Frau, die ist geboren am 10. April 1926, ein halbes Jahr jünger als ich. Und sie hat nachm Studium – sie war chemische Assistentin – sie hatte in Dresden in einem Milchlabor gearbeitet, (...) bis zur Verhaftung. (...) Sie hatte dort eine Abteilung geleitet.“

¹ Interviews mit Johannes Oesterhelt am 23.11.2006 sowie am 20./28.07. und 31.10.2016 in Radebeul. Dieses und die folgenden Zitate aus diesen Interviews, in: Gulag-Archiv der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Bestand Johannes Oesterhelt.

S-2 Sprecherin:**Biographische Vorgeschichte****S-2a Sprecher:**

Ruth und Johannes lernten sich in den Nachkriegsjahren in Dresden kennen. Schnell kamen sie sich näher und verstanden sich gut. Im Frühling 1948 verschickte das junge Paar ihre Hochzeitskarten.

S-3 Sprecherin:

Im Namen beider Eltern erlauben sich hiermit ihre Vermählung bekannt zu geben:

S-4 Sprecher:

Johannes Oesterhelt und Frau Ruth, geborene Kalauch.
Dresden am 8. Mai 1948.

S-5 Sprecherin:

Beide waren mit Vorbereitungen beschäftigt und fieberten dem Tag der Trauung entgegen. Eine Woche zuvor klingelte es bei den jungen Leuten an der Wohnungstür. Ein Volkspolizist bat Johannes mit auf die Wache, um einen alten Bekannten zu identifizieren.

O-3 Johannes Oesterhelt

01 Oesterhelt.wav #00:05:21-3# „Man hat da verschiedene Fragen an mich gestellt, die ich beantwortet habe. Ich wusste natürlich nicht, wo die Antworten hingehen. Jedenfalls (...) war dann das Ergebnis, dass ich am 1. Mai verhaftet wurde. (...) Ich habe - wenn man das so sagen soll - leider mit Bekannten Verbindungen aufgenommen, die in Kanälen tätig waren, die ich nicht kannte. (...) Und nachdem dann der Betreffende verhaftet wurde und in seinem Notizbuch verschiedene Anschriften stehen hatte, die er alle besucht hatte. Jedenfalls fanden wir uns dann

alle bei der NKWD in Potsdam wieder.“

S-6 Sprecherin:

Verhaftung, Verurteilung und Transport

S-6a Sprecher:

In Dresden wusste niemand, wo Johannes abgeblieben war. Eine Woche nach seinem Verschwinden kamen zwei sowjetische Offiziere zu Ruth und inspizierten die Wohnung. Sie gaben sich korrekt, ja beinahe freundlich, erzählte sie viele Jahre später ihrem Mann.

S-7 Sprecherin:

„So, Fräulein Kalauch“, sagten sie, „wir glauben, dass jetzt alles in Ordnung ist, da wir nichts Belastendes gegen ihren Verlobten gefunden haben. Wir fahren jetzt wieder zu ihm, damit wir alle Formalitäten für seine Entlassung sofort vornehmen können. Sie kommen bitte gleich mit, damit sie ihn in Empfang nehmen können. Wir bringen sie dann sofort wieder nach Hause.“

Ich ließ mir das nicht zweimal sagen. Glücklicherweise, endlich etwas gehört zu haben, zog ich mir nur noch meinen Sommermantel über und folgte den Uniformierten.

Niemals fuhr jemand so glücklich in sein Unglück, wie ich damals.²

O-4 Johannes Oesterhelt

01 Oesterhelt.wav #00:10:20-2# „Das Untersuchungsgefängnis selber sollte man sich heute ansehen. Es ist (...) im fast Originalzustand erhalten geblieben. (...) Es gab kleine Zellen, es gab größere Zellen. Die Zelle bestand aus weiter nichts als aus einer Holzpritsche, weiter nichts, auf der wir mit unseren Sachen, wie wir eingeliefert

² Zitiert nach Johannes Oesterhelt: In den Fängen des Sowjetischen Geheimdienstes NKWD bis zum Gulag im nördlichen Eismeer. Unveröffentlichte Erinnerungen, Radebeul 2010, S. 296, in: Gulag-Archiv der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Bestand Johannes Oesterhelt.

wurden, dort verbringen mussten. (...) Das Essen, was man dort kriegte war so, dass man gerade eben überleben konnte. (...) 01 Oesterhelt.wav #00:14:00-1# Also, das zu überleben kann man nur machen, wenn man sich selbst beschäftigt. Meine Beschäftigung sah dort so aus, dass ich mir am Tag einen Stundenplan gemacht habe. Ich habe (...) mit einer Fischgräte, die ich in der Suppenschüssel gefunden hatte, hab dann versucht an der Kalkwand noch n paar Gleichungen zu lösen usw. Ich habe dann eine Stunde lateinische Vokabeln rekapituliert, dann n bissl Englisch. Also, wenn man sich nicht selber dort den Tag über irgendwie beschäftigt, käme man aus so einer Sache zumindest geistig nicht mehr normal heraus.“

S-8 Sprecher:

An den Generalstaatsanwalt der Sowjetischen Militäradministration,
Dresden, 10. Juni 1948.³

S-9 Sprecherin:

„Meine Tochter Ruth Kalauch (...) wurde am 10. Mai 1948 abends 9 Uhr aus der Wohnung von einem Major der Besatzungsmacht in Begleitung eines Dolmetschers im Auto mitgenommen, um Briefe und verschiedene Sachen vorzulesen. Es wurde versprochen, sie in ein paar Stunden mit dem Auto wieder zurückzubringen.“

O-5 Johannes Oesterhelt

01 Oesterhelt.wav #00:07:30-2# „Ich kriegte inzwischen nun mit, dass ich Spion sei, ich hätte ja Nachrichten übermittelt. (...) 01 Oesterhelt.wav #00:08:03-8# Und in Potsdam habe ich dann mit andern zusammen, im Oktober (...) 1948 durch das Sowjetische Tribunal 25 Jahre Arbeitslager bekommen.“

S-10 Sprecherin:

„Bis heute ist weder meine Tochter zurückgekehrt, noch habe ich irgendwelche Mitteilungen über ihren Verbleib erhalten. Als Mutter bitte

³ Briefsammlung Johannes Oesterhelt., in: Archiv der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Dieses Zitat und die folgenden aus Briefen und Karten sowie Eingaben aus diesem Bestand.

ich Sie, mir Auskunft über ihren Verbleib zu erteilen.“

O-6 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:03:26-3# „Ich wusste immer, dass meine Frau auch mit da war. Und dann kam im Februar 49 der Transport nach Russland. Dort wussten wir auch wieder, dass unsere Frauen alle mitkamen. (...) 03 Oesterhelt #00:04:18-5# Also, jedenfalls sind wir in Inta angekommen. (...) 03 Oesterhelt #00:05:01-8# In diesem Lager hab ich das erste Mal die Möglichkeit einer geringen Verbindungsaufnahme gehabt. Das heißt, man konnte sich dort an einem Trennungszäun wenigstens mal kurz sprechen. Also, ich wusste, sie war gesund oben angekommen. Und sie wusste von mir. (...) Das war das große Glück, dass wir auch gesund angekommen sind.“

S-11 Sprecher:

Es war das erste Wiedersehen nach den kurzen, scheuen Blickkontakten während der Gerichtsverhandlung. Seine Ruth, die er liebevoll Miekchen oder Miekelein nannte, war mit 15 Jahren Zwangsarbeitslager bestraft worden.

S-11a Sprecherin:

Erfahrungen im Gulag und heimlicher Briefaustausch

O-7 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:06:11-4# „Inta liegt ungefähr 50 Kilometer südlich von Workuta, auch hinter dem Polarkreis, am nördlichen Eismeer. Wir hatten mehrere größere Schachtanlagen. Und die Schachtanlagen, die wurden (...) von einzelnen Lagern bedient. (...) Wir kamen in das Lager Nr. 1, zu einem relativ modernen Schacht. (...) Und die Frauen, die kamen in das 4. Lager. Das 4. Lager war das einzige Sammellager in Inta für Frauen aus sämtlichen Ländern der Erde. Und dort war eben dann auch meine Frau.“

S-12 Sprecherin:

Ruths Mutter kämpft weiter um die Aufklärung des Schicksals ihrer

Tochter. Ende 1951 wandte sie sich an den Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck. Im März des Folgejahres erhielt sie die Antwort, sie würde einen Bescheid des zuständigen Ministers des Inneren der DDR erhalten. Auf diesen wartete die Mütter sehnsüchtig – allerdings vergebens.

O-8 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:07:06-9# „In unserem Lager warn wir vorwiegend im Bergbau eingesetzt. Und die Frauen, die hatten es wesentlich schlechter dort. Die haben Außenarbeiten gemacht. Die Frauen, die haben ja dort Schienen verlegt bei 40 Grad minus. Die haben in der Tundra Stubben gerodet und und und und. (...) Wir warn in unserem Lager (...) ungefähr 2.000 Mann. Häftlinge aus allen Ländern der Erde. Dort waren erstmal sämtliche Balten natürlich, Ukrainer, Kaukasier, und wir waren 32 Deutsche unter diesen 2.000. (...)

03 Oesterhelt #00:09:44-1# Unsere Arbeitsstelle war der sogenannte 1. Schacht. Der lag 200 m entfernt und es war ein Korridor. Wenn wir zur Arbeit gingen, wurden wir aus unserem Lager ausgezählt und in der Schachtzone wieder eingezählt. (...) Ein riesengroßes Areal umgeben vom Zaun.“

S-13 Sprecher:

„Geschrieben am Heiligen Abend 1952 in Gedanken an mein liebes Miekchen, das sich getrennt von mir irgendwo in der Ferne befindet.

Des Abends sehe ich zum Himmelszelt,
Und schaue in die goldene Pracht.
Um mich versinkt die ganze Welt,
Ich spüre der Liebe Macht!

Ich finde ein kleines Sternelein,
Dort droben im goldenen Revier.
Es glitzert und blinkt so klar und rein,
Und sagt, Du bist stets bei mir.“

O-9 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:18:02-8# „Wir haben (...) auch schon vor 1953, ehe Stalin starb, Verbindung zum 4. Lager gehabt, (...) zum Frauenlager. (...) Wir hatten dort einen Trick gehabt. Und das sah so aus: Einer unserer Kameraden, in Potsdam zuhause, der Karl-Heinz Kruse, der arbeitete auf dem Holzplatz. Die Gruben brauchten ja Holz und das Holz wurde angefahren mit 60 Tonner Pullmann-Waggons, riesige Stämme. Und die mussten ausgeladen werden. Und der Kakel, nannten wir ihn, der war in einer Feuerwehrbrigade. Immer nämlich, wenn diese Waggons ankamen in unseren Schachtbereich, mussten die ausgeladen werden. Knochenarbeit bis zum geht nicht mehr. Es gab ja keinen Krahn und kein nichts, alles mit der Hand. Und die Waggons, die fuhren dann weiter, (...) und saubergemacht wurden sie an ner andern Stelle von den Frauen.“

S-14 Sprecher:

„Unsere Ringe glänzten am Finger,
Im Sonnen- und Mondenlicht.
Die Herzen schlugen stets höher,
Die Liebe endete nicht.

Bis einst den Ring man genommen,
Gewaltsam von unserer Hand.
Das Glück, das so groß begonnen,
Prüft uns jetzt im fremden Land!“

O-10 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:19:30-4# „Und unser Briefsystem, das Kassibersystem, was relativ gut klappte, sah so aus: Wir schrieben unsere Briefe, falteten die sehr klein zusammen, und dann wurde ein Paket draus. Das Paket wurde in Ölpapier eingewickelt und das Ölpapier wanderte durch diesen Deutschen von uns in die Achsstummelbuchse von dem Waggon, (...) die Ölbuchse und dort konnte man eine Klappe aufmachen. Da war n kleiner Hohlraum, dort kam das Ölpapierpaket rein,

Klappe zu, an ner bestimmten Stelle n kleines Kreuz. Und dann fuhr dieser Waggon zum Reinigen an eine andere Stelle, wo Frauen arbeiteten. Und die waren natürlich auch wieder darauf geimpft. Die holten dann das Päckchen raus. Und mehr oder weniger mit Glück gelangten dann diese Sachen versteckt bei den Frauen (...) an Ort und Stelle, wo sie hingehörten.“

S-15 Sprecher:

„Ich weiß, auch Du fliehst den lauten Ort
Und fragst das Sternelein,
Wann endlich, wann fliegen die Fesseln fort,
Wann endlich bist Du wieder mein?“

Drum schau ich abends zum Sternelein,
Und bin in Gedanken bei Dir.
Und über der goldenen Brücke Schein,
fliegt meine Seele zu Dir!“

O-11 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:14:40-5# „Wir haben ja unter Tage, haben wir mit sogenannten freien Leuten zusammengearbeitet. Die Freien, das waren (...) meistens auch ehemalige Häftlinge. (...) Und das Regime war eben nun so: Wir kamen über unseren Korridor an die Arbeitsstelle und die Freien kamen von Inta, von ihrer Seite rein. (...) 03 Oesterhelt #00:15:26-0# Und die haben uns natürlich schnell auch mal n bissl geholfen und was mitgebracht. (...) Papier und Stifte, ja. Ich meine, wir hatten ja nichts.“

S-16 Sprecher:

„Dieser Stern soll uns weiter begleiten,
In Leid und auch in Freud!
Bis er in besseren Zeiten
Uns glücklich einst wieder vereint!“

O-12 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:27:00-8# „Meine Frau (...) 03 Oesterhelt #00:27:27-5# wurde am Lagereingang gefilzt und die Briefe wurden gefunden. Und das hieß in diesem Fall, dass meine Frau vier Wochen BUR kriegte. BUR heißt Isolationsbaracke. (...) Und sie saß alleine in ihrer Baracke. Und in der Baracke saß auch die Aufseherin abends bei der Nachtschicht alleine. Beide hatten Langeweile. (...) Jedenfalls kam diese Aufseherin mit meiner Frau ins Gespräch. (...) Inzwischen sprach meine Frau auch perfekt Russisch, (...) und da fragte auch mal die Frau. Ich hab doch den Brief mitgenommen, du sagst der ist von deinem Mann? War das wirklich dein Mann? Na, selbstverständlich. Wir sind von zuhause, sind zusammen weggekommen. (...) Da sagt sie, Menschenkinder, wenn ich das gewusst hätte. Pass mal auf, wenn du wieder rauskommst und du siehst, ich habe Wache, kannst du mitschleppen was du willst. Ich rühr dich nicht an. (...) Dadurch hatte meine Frau doch wieder Möglichkeiten gehabt.“

S-17 Sprecher:

Dennoch sind nur wenige dieser frühen und heimlichen Botschaften bis heute überliefert. Ein besonderes Exemplar ist die zu einem Herz zusammengefaltete Verskarte, die Ruth in Erinnerung ihres eigentlich fünften Hochzeitstages liebevoll gefertigt hatte.

S-18 Sprecherin:

„Gewiss, auch Du hast droben einen Stern –
den Augen fern, doch Deinem Herzen nah!
Und wenn Dir irgendwo ein Leid geschah -
Du suchtest still
Und fandest ihn
und warst sogleich getröstet!
Meinem geliebten Herzlein
schreibt diese Worte in Erinnerung
an den 8. Mai 1948 Dein Miekelein.“

O-13 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:21:00-1# „Wie die Post zurückkam, ist mir im Moment jetzt entfallen. Da gabs dann n paar andere Wege. (...) 03 Oesterhelt #00:21:54-1# Oh ja, jetzt fällt's mir wieder ein. Es gab Stellen, wo Frauen meinetwegen am Zaun arbeiteten. Wir haben ja Luftschächte gehabt, und Luftschächte mussten repariert werden. Und dann war das eine Möglichkeit, dass die Frauen solche Pakete über'n Zaun geschmissen haben. Das war eins.“

S-19 Sprecherin:

Weihnachten 1953 sandte Johannes erneut ein Gedicht an seine Frau sowie einen Brief über den illegalen Weg.

O-14 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:22:31-9# „Und das klappte an und für sich recht gut, denn es gab auf dieser Strecke, Gott sei Dank, kein Denunziantentum da oben. (...) Mir ist auch kein Fall bekannt, wo irgendwie durch Haftkameraden, ob das nun Ukrainer oder Letten oder Esten sind usw., dass dort irgendwie mal ne undichte Stelle gewesen wäre. Wir haben alle mehr oder weniger, relativ gut zusammengehalten. Also, nehmen wir jetzt mal als Fakt, dass wir da oben eine nicht immer gut vorhandene, aber eine doch relativ konstante Verbindung hin und zurück hatten.“

S-20 Sprecher:

„Heiligabend 1953,

Mein einzig, geliebtes Miekchen!

Heute ist nun der Tag aller Tage des Jahres! Heiligabend! Welchen Zauber, welche Erinnerung und wieviel Freude und auch was für Sehnsucht birgt dieses Wort in sich! (...) Wie gern wäre ich gerade jetzt in diesen Tagen bei Dir, denn ich weiß, dass jetzt in der schönen Weihnachtszeit das Heimweh und die Sehnsucht am größten sind. (...) In diesem Sinne wünsche ich Dir, meinem Liebsten auf der Welt, alles

nur erdenklich Gute, in der Hoffnung, dass recht bald der Tag kommen möge, der Dich wieder in meine Arme führt.“

S-21 Sprecherin:

Nach Stalins Tod

O-15 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:15:53-1# „1953 starb ja Stalin, Gott sei Dank. Und da gab es jede Menge Erleichterungen auch im Lager. Und (...) 03 Oesterhelt #00:24:49-8# 1953 wurde unser Günter Tobin in der mechanischen Werkstatt, der damals als 17-Jähriger hochkam, der hatte seine 10 Jahre fast abgesessen und wurde frei und ging nach Inta, (...) als Freier. (...) 03 Oesterhelt #00:25:31-3# Und das war natürlich nun unser bester Verbindungsmann. (...) 03 Oesterhelt #00:25:54-1# Und von dem Moment ab haben wir eine wunderbare Postverbindung gehabt. Günter nahm das mit und brachte es wieder zurück.“

S-21a Sprecher:

„18. Dezember 1953

Ihr Lieben!

Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie froh ich bin, dass ich die große Sorge beseitigen kann, die Euch nun schon sechs Jahre seit unserem Fernbleiben bedrückt.“

O-16 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:31:36-8# "Nach dem dann Stalin gestorben war (...) durften wir Männer erstmals nach Hause schreiben. Es war ja nun der Fakt, dass wir zuhause verschwunden warn. Kein Mensch wusste was von uns. Wir waren verschollen."

S-22 Sprecher:

„Wir sind gesund und kräftig, und das ist wirklich wahr! Alles soweit Nötige haben wir. (...)

Euch allen alles nur erdenklich Gute wünschend, besonders zum Jahreswechsel, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen, Euer Sohn und Schwiegersohn, Johannes.“

O-17 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:35:19-2# „Und es klappte auch wirklich, dass nach ner gewissen Zeit, die Antwortkarte kam. Das war vielleicht nach acht Wochen. Und das war natürlich wunderbar. Auf meiner Karte hatten meine Eltern geschrieben und die letzten fünf, sechs Zeilen – meine Frau, hatte ihre Mutter hier in Dresden noch – die hat dann auch geschrieben. (...) Der Text der Karte wanderte natürlich sofort rüber ins andere Lager. (...) Meine Frau, die war die erste, die wusste, dass man schreiben konnte, und dass wir schrieben. Die Frauen hatten noch keine Ahnung. So, jetzt haben die natürlich n Aufstand gemacht. Und meine Frau, die war son bissl die Sprecherin. Die ist sofort in dem 4. Lager zu dem Politoffizier gegangen, hat sich dort gemeldet und hat gesagt, so wie ist das? Wir möchten schreiben! Pff, was heißt schreiben? (...) Ja, die Männer schreiben! Woher wissen sie das? Ja, ich weiß das. Ich hab meinen Mann drüben, der hat geschrieben und der hat auch Antwort. Menschenskinder, ist das doch durchgedrungen, hat der so zu sich gesprochen. Jedenfalls sagte sie, entweder wir dürfen auch schreiben oder wir verweigern die Arbeit. Kurz und gut, es dauerte nicht lange, haben die Frauen auch ihre Karten gekriegt. Hat das jetzt auch geklappt, dass auch dorthin und zurück die Karten relativ regelmäßig gingen.“

S-23 Sprecherin:

„26. Februar 1954,

Meine heißgeliebte Mutti!

Endlich ist der so langersehnte Tag da, an dem auch meine Reihe dran ist, Euch zu schreiben. Ich glaube, dass ich heute der glücklichste Mensch bin. Ja, Mutti, uns geht es wirklich gut, und Du brauchst Dir keinerlei Sorgen zu machen. (...) Was habe ich für unbeschreibliche Sehnsucht nach Dir und Schwiegereltern. Aber vielleicht dürfen wir doch bald bei Euch sein! (...) Meine liebste Mutti, in der festen Hoffnung recht

bald von Dir Antwort zu erhalten, und dass Du gesund bist, grüßen wir Dich von ganzem Herzen und küsst Dich Deine nie vergessende Tochter.“

S-24 Sprecher:

Im Spätherbst 54 wurden die deutschen Frauen aus dem Haftlager Inta im Norden Richtung Süden, nach Potma verlegt. Im Frühjahr 55 ging es dann für die Männer nach Gorki, ca. 500 Kilometer östlich von Moskau. Johannes schrieb seiner Frau über die sowjetische Staatspost von Lager zu Lager.

O-18 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:49:08-4# „Der Tenor der Briefe war generell so, dass er rein persönlich gehalten ist. Wurde erzählt, was gerade anliegt, wie es aussieht usw. und was um einen herumgeschah. Und natürlich generell aufbauend.“

S-25 Sprecher:

„15. März 1955,

Mein geliebtes Frauchen!

Wenn auch dieser Brief durch mehrere Prüfstellen geht, und Dich vielleicht gar nicht erreichen wird, so wie beim ersten Mal, möchte ich Dir, meinem lieben Miekchen, wenigstens recht herzliche Grüße übermitteln. (...) Weißt Du, wie ich darauf warte, dass wir endlich einmal Gelegenheit finden mögen, uns richtig über alles zu unterhalten? Ich bin zuversichtlich und glaube, dass wir uns auf dem richtigen Wege befinden, der doch in die Heimat führt! (...)

Liebes Frauchen, bleib mir gesund und stark! Werd um Himmels Willen nicht gleichgültig und verlier nicht Deinen Mut! Lass uns in Gedanken beieinander sein, bis die Stunde unserer Wiedervereinigung und erneuten Glücks schlägt!“

S-26 Sprecherin:

„1. August 1955,

Mein geliebtes, gutes Herzilein!

Heute ist wieder Sonntag, und eben bin ich von Arbeit gekommen. Gleich noch will ich die Zeit benützen, um Dir ein paar liebe Zeilen zu schreiben. Liebling, wieder steht Dein Geburtstag vor der Tür, und noch immer dürfen wir ihn nicht gemeinsam feiern. (...)

Herzilein, mein Liebling, was magst Du wohl jetzt machen? Wollen wir nicht ein bisschen spazieren gehen? Ich möchte so gern bei Dir sein, und möchte Dich nie mehr allein lassen. (...)

Ich schließe Dich in meine Arme, herze und küsse Dich als Dein Dich so liebendes Frauchen.“

O-19 Johannes Oesterhelt

03 Oesterhelt #00:31:06-2# „Es ist ja so, wir haben uns ja gegenseitig aufgerichtet. (...) Ich hab Gedichte geschrieben, dann eben diese wirklich persönlichen Briefe, die sehr sehr persönlich gehalten sind, die wir miteinander ausgetauscht haben. Das hat uns gegenseitig wirklich aufgebaut, also emotional hochgradig.“

S-27 Sprecher:

„18. August 1955,

Miekchen, Du mein einzig geliebtes, gutes Frauchen!

Es ist jetzt Mitternacht und ich will noch nicht schlafen gehen. Bis eben ging ich bei dem milden Wetter unter dem funkelnden Sternenhimmel lange allein spazieren, und meine Gedanken waren in inniger Liebe bei Dir. Wie sehnsüchtig schickte ich meine liebsten Wünsche für Dich, mein geliebtes Frauchen, zu ihm, unserem treuen Stern hinauf. Weißt Du, Herzilein, wie ungezählt viele Mal ich mir von ihm, unserem treuen

Begleiter, schon Mut, Rat und Kraft geholt habe? Und so auch heute wieder! (...)

Immer bin ich bei und mit Dir. Komm, kuschle Dich an mich, fühle Dich lieb geborgen und sei in inniger Liebe geherzt, geküsst und lieb begrüßt von Deinem Manne, von Deinem Dich unendlich liebenden Herzlein.“

S-28 Sprecherin:

„22. September 1955,

Meine geliebte, gute Mutti, meine lieben Schwiegereltern!

Mit unbeschreiblicher Freude erhielt ich gestern Eure Karte vom 22. April und danke Euch herzlichst dafür, ebenso für die Karte vom 1. Juli. (...)

Wenn ich im Moment auch von meiner besseren Hälfte getrennt sein muss, so haben wir doch gute Verbindung durch die Post. Johannes ist nicht schreibfaul, sodass ich mich nicht beklagen kann. Und außerdem werden wir wohl bald für immer wieder zusammen sein. (...)

Bleibt gesund und munter und seid begrüßt von Eurer dankbaren Tochter und Schweigertochter Ruth. Für Mutti einen lieben Kuss.

S-29 Sprecher:

Ruth kehrte im Oktober 1955 nach mehr als sieben Jahren Haft in ihre Heimatstadt Dresden zurück. Dort erwartete sie sehnsüchtig ihren Johannes. Doch dieser ging erst im Dezember auf Transport Richtung Westen.

S-29a Sprecherin:

Entlassung

O-20 Johannes Oesterhelt

01 Oesterhelt.wav #01:47:11-1# „Wir waren ein Heimkehrer-Transport bestehend

aus Kriegsgefangenen und Zivilgefangenen. (...) 01 Oesterhelt.wav #01:43:46-0# Wir sind von dem Politoffizier dort, (...) 01 Oesterhelt.wav #01:44:01-6# der hat uns gesagt: so, ich teile ihnen jetzt offiziell mit, sie sind amnestiert, sie fahren jetzt nach Hause. (...) 01 Oesterhelt.wav #01:47:28-1# Weihnachten bist du Zuhause. (...) 01 Oesterhelt.wav #01:49:04-0# Jeder freute sich jetzt endlich zu seinen Angehörigen wieder nach Hause zurück zu kommen. Und dadurch war das eine relativ unbeschwerte Heimfahrt. (...)

01 Oesterhelt.wav #01:49:26-9# In Frankfurt, nachdem wir über die Oder gefahren waren, und den ersten Haltepunkt hatten, gingen die Türen auf und wir sahen bloß noch Maschinenpistolen. Wir sahen blau Eingekleidete, wir merkten so sehen die Uniformen von der Polizei aus. (...) Das war das erste. Unsererseits: Heu, was ist denn hier los? Die Russen zogen sich zurück. (...) Wir wurden bloß angebrüllt, wurden beschimpft. (...) Jedenfalls, wir mussten was ganz Schlimmes sein und (...) guckten bloß noch in die Läufe von Maschinenpistolen. (...) 01 Oesterhelt.wav #01:50:10-0# Dann wurden wir gezählt, wir wurden übergeben vom russischem Konvoi und übernommen von denen in blauen Uniformen. Wie wir dann mitkriegen von deutschen Landsleuten. 01 Oesterhelt.wav #01:50:23-9# Nach ner Stunde ging die Tür wieder zu. (...) Der Zug setzte sich in Bewegung und fuhr; wie wir dann bald feststellten, (...) nach Bautzen.“

S-30 Sprecherin:

Ruth und die ganze Familie warteten Tag für Tag voller Anspannung auf die Ankunft von Johannes. Weihnachten und Neujahr vergingen. Anfang Januar 1956 erreichte die Familie ein Brief.

Absender: Johannes Oesterhelt, Bautzen, Postfach 100.

S-31 Sprecher:

„Meine Lieben! Mein geliebtes Miekchen! Seit dem 17. Dezember 1955 befinde ich mich in der Heimat! Leider sieht nur mein augenblickliches Leben ganz anders aus, als ich es all die vielen, schweren Jahre erträumte, und wofür man sich gesund und stark erhalten hatte.“

S-31a Sprecherin:**Fortgesetzte Haft****O-21 Johannes Oesterhelt**

01 Oesterhelt.wav #01:50:38-0# „Bautzen hat n Anschlussgleis, bis kurz vor die Türe. (...) Wir kamen aus dem Waggon raus, warn plötzlich wieder von Uniformen, von Maschinenpistolen und von Hunden umgeben. Wir sagten bloß, heu was ist hier los? Gingen durchs Tor und dann begann die Aufnahme im Gefängnis, (...) in der Strafvollzugsanstalt der Deutschen Demokratischen Republik Bautzen. (...)

01 Oesterhelt.wav #01:51:08-9# Alle Sachen aus. Unter die Dusche und sofort kriegten wir Anstaltskleidung. Das warn ja damals (...) Unterwäsche und ehemalige blaue Uniformen mit gelben Streifen an der Hose und aufm Rücken. Plötzlich sahen wir uns ganz dumm an, wir wussten überhaupt nicht. Laute (...) Proteste von allen Seiten. (...) Wir wussten doch gar nicht, was ist hier los? Kriegten wir bloß die Maschinenpistole vor die Brust gehalten: Noch ein Wort und wir schießen! Es fehlten bloß noch die Gummiknüppel, die in der Hand warn. Also, wir wurden schlagartig mit der DDR-Realität in der DDR-Vollzugsanstalt gegenübergestellt, im haushohen Gegensatz zu dem, was wir von den Russen gewöhnt waren.“

S-32 Sprecher:

„Es war mir nicht vergönnt, Euch Weihnachten einen innigen Gruß zu senden. Zum Neujahr wollen wir uns wünschen, dass wir alle gesund bleiben, und der Familienkreis doch endlich glücklich geschlossen werden möge. Eine große Erleichterung gäbe mir die Gewissheit, wenn ich wenigstens Ruth (...) daheim und gesund wüsste! Über mich kann ich nichts schreiben. Mir ist nichts klar, und diese Zeilen sollen Euch als Lebenszeichen erreichen! Ich weiß, dass es sehr schwer für Euch, besonders für mein Miekchen, ist. Nur macht Euch bitte keine unnötigen Sorgen! Ich bin gesund und nach wie vor, trotz der großen Enttäuschung, seelisch völlig ungebrochen!! Lasst Euch bitte nicht zu falschen Gedanken leiten! (...)

Innige und liebe Grüße meinem Miekchen. Euch, liebe Eltern und Schwiegermutter sowie (...) allen Verwandten und Kameraden Grüße.

O-22 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:12:27-5# „Im Januar passierte nichts, im Februar passierte nichts. Keine Antwort irgendwie. Was, warum, weshalb, wieso? (...) 06 Oesterhelt #00:13:16-4# In meinem Haftleben ging es über die vielen Jahre so oft rauf und runter, so dass ich an und für sich hart im Nehmen war. (...) Psychisch? Tja, furchtbar. (...) Einzelzelle! Nichts den ganzen Tag vor, nichts zu lesen, absolut nichts! Keine Verbindung zu irgendwelchen andern, ja. Das war schlimm.“

S-33 Sprecherin:

„Dresden, den 26. Juni 1956

Herrn Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik (...)

Wie wiederholt durch Rundfunk und Tageszeitungen bekannt gegeben wurde, soll es sich bei den Zurückgehaltenen [Russlandrückkehrern] nur um schwere Kriegsverbrecher handeln. (...) Nach neuester Bekanntgabe in allen Zeitungen vom 22. Juni (...) handelt es sich noch um 11 Kriegsverurteilte, von der Sowjetunion übergeben, die in Konzentrationslagern besonders schwerwiegende Verbrechen begangen haben.

Hier muss bei meinem Sohn ein offensichtlicher Justizirrtum vorliegen, da er niemals darunter fallen kann.“

O-23 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:16:06-1# „Irgendwie warn wir nun offiziell in den Strafvollzug in Bautzen integriert worden. Das heißt, wir durften anfangen zu arbeiten. Und ich fing auch an zu arbeiten. (...) #00:16:26-3# Es war ja so, dass in den Haftanstalten VEB-Betriebe ihre Filialen hatten und so wurde ich plötzlich Weber in der Haftanstalt Bautzen für die VEB-Textilfabrik in Kirschau in der Oberlausitz. (...)

06 Oesterhelt #00:18:26-4# Arbeit in zwei Schichten in der Weberei am Webstuhl.

(...) Wir webten Decken. Und ich lernte das sehr schnell. Machte mir insofern Spaß, ich hatte ja Arbeit und wurde ja abgelenkt.“

S-34 Sprecher:

„Bautzen, den 8. Juli 1956

Mein geliebtes tapferes Frauchen! (...)

Wie oft halten wir stumme Zwiesprache! Du gibst mir Stärke. Miekchen, mein Gutes, halte den Kopf hoch und bleibe gesund! Dies soll unsere letzte Prüfung sein, und täglich können ja unsere Träume Verwirklichung finden. Immer sind meine Gedanken in steter Liebe bei Dir.

Es wird ja alles gut!“

O-24 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:22:33-5# „Regelmäßig (...) bestanden die Verbindungen mit dem Monatsbrief mit Zuhause. Ich konnte regelmäßig Besuch bekommen im Vierteljahresabstand. Meine Mutter kam, meine Frau kam. Warn schlimme, schlimme Zeiten, dieses ganze Wiedersehen usw. (...) 06 Oesterhelt #00:32:44-8# Man sitzt ja in diesem Falle an einem Tisch gegenüber. Man darf sich keine Hand geben und kein Nichts. Daneben sitzt der Posten usw. (...) 06 Oesterhelt #01:03:07-3# Eine Viertelstunde übrigens, länger nicht. Und die musste für beide Seiten irgendwie über die Runden gebracht werden. Für beide Seiten schwierig.“

S-35 Sprecherin:

„Dresden, den 15. September 1957

Gnadengesuch!

Sehr verehrter Herr Präsident (...)

Kein Mensch kann mir sagen, warum mein Sohn immer noch festgehalten wird, obwohl sämtliche Kameraden aus seiner Lagerzeit bereits 2 Jahre zuhause sind. Wie lange soll denn ein Mensch noch büßen müssen, der vielleicht in seiner Jugend einen kleinen Fehltritt begangen hat? Sind zehn Jahre Strafe nicht mehr als genug? (...)

Und nun bitte ich Sie, hochverehrter Herr Präsident, wollen Sie in Ihrer Großherzigkeit und Güte sich der Sache meines Sohne in Gnade annehmen.“

O-25 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:28:00-7# „An Entlassung nicht zu denken. (...) Keiner hat uns gesagt, warum wir dort warn. Wir warn eben eingesperrt. (...) Keinerlei Erklärung. Nichts. (...) Wir warn eben da.“

S-36 Sprecher:

„Berlin, den 10. Oktober 1957

Sehr geehrte Frau Oesterhelt!

Wir können Ihnen mitteilen, dass der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, mit Gnadenentscheid vom 4. Oktober 1957 die Strafe Ihres Sohnes von 25 Jahren auf 15 Jahre herabgesetzt hat.“

S-37 Sprecherin:

Der neue Haftentlassungstermin wäre demnach der 10. Mai 1963.

Ruths Gedanken verirrten sich in ihrem Kopf.

O-26 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:28:55-8# "Nach einem Jahr, tja, war plötzlich Schluß. Das ging ruckzuck, (...) dass (...) wir (...) unsere Sachen packen mussten. Warum, weshalb, wieso sagte wieder keiner. Wir wurden verfrachtet und wurden nach Brandenburg, nach Görden, in die Haftanstalt Brandenburg eingeliefert."

S-38 Sprecher:

„Brandenburg, den 12. Oktober 1957,

Meine liebe, gute Mutti!

Nun verbringst Du in Kürze schon das 10. Mal Deinen Geburtstag, ohne die Familie vollständig um Dich zu haben. Lass mich Dir auf diesem Wege recht herzlich alles erdenklich Gute wünschen. (...)

Erfreut nahm ich im letzten Brief zur Kenntnis, dass Du wieder versucht hast, etwas für mich zu erreichen. Ich bin Dir für Deine unaufhörliche Energie und dafür, dass Ihr Euch immer wieder für mich einsetzt, sehr dankbar.“

O-27 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:56:21-4# „Die ganzen Jahre: Arbeit, Freizeit, Ruhe, Arbeit, Freizeit, Ruhe und warten auf die Entlassung. (...) 06 Oesterhelt #00:42:04-9# Jetzt kam das Jahr 1960 heran. (...) 06 Oesterhelt #00:42:26-1# Und dann war das große Ereignis, dass ja Mitte des ersten Halbjahres Wilhelm Pieck starb. (...) Und anlässlich seines Todes erfolgte eine Generalamnestie von vielen, vielen, auch politischen Häftlingen. Und nun hatten wir plötzlich wieder neue Hoffnungen. (...) 06 Oesterhelt #00:43:13-8# Und so kam dann (...) der 29. November 1960 heran, wo von unserer ganzen Gruppe zwei Mann entlassen wurden. Noch einer unserer Kameraden und ich.“

S-39 Sprecherin:

Das Leben danach

S-39a Sprecher:

Am späten Nachmittag des 29. November 1960 traf Johannes nach beinahe 13 Jahren Haft in Dresden ein. Die Familie, seine Frau Ruth – alle die so lange gebangt und um seine Freilassung gekämpft hatten, empfingen ihn sehnsüchtig. Die Nacht war viel zu kurz, um all das Erlebte und Erlittene aussprechen zu können.

Einen Entschluss hatte Johannes noch in seiner Gefängniszelle gefasst.

O-28 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:46:37-6# „Der erste Weg war zum Standesamt. Wann ist ein Termin frei? (...) Ich hätte am 3. Dezember noch einen. Also, 29. angekommen, 3. Dezember aufm Standesamt Termin. (...) Hoch zur Arbeitsstelle von der Ruth, [ihr] gesagt, so, weißt du was, am 3. Dezember heiraten wir. Warum nicht? Wird höchste Zeit, sagte sie bloß. So ging das Leben nun los.“

S-40 Sprecherin:

Viel Zeit für die Hochzeitsgarderobe blieb dem Paar nicht. Ruth trug ein dunkles Kostümkleid mit hellen Punkten; im Arm einen Strauß weißer Chrysanthemen. Johannes hatte sich einen schwarzen Anzug und eine weiße Fliege besorgt. Auf dem Hochzeitsfoto strahlen beide überglücklich.

O-29 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #01:10:06-1# „Wir hatten die Karten von 1948, die hatten wir ja alle noch da, warn ja alle gedruckt. (...) 06 Oesterhelt #01:10:25-3# Und wir haben die Karten von damals einfach genommen, (...) 06 Oesterhelt #01:10:44-8# haben den neuen Termin drüber geschrieben, 3. Dezember 1960, (...) durchgestrichen haben wir den 8. Mai 48.“

S-41 Sprecherin:

Ruth begleitete Johannes in der Folgezeit bei den notwendigen Behördengängen. Er fühlte sich unsicher nach der langen Haft. Auf dem Amt des für ihn zuständigen Stadtbezirkes ging es um die Anmeldung und seinen künftigen Arbeitsplatz. Man hatte vorgesehen, den 35-Jährigen an einem Fließband eines großen Industriebetriebes einzusetzen. Doch Ruht hatte Vorbereitungen getroffen.

O-30 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:47:14-2# „Meine Frau, die hatte in den letzten zwei, drei Jahren - vorgesorgt, was wird, wenn ich heimkomme. Es muss ja irgendwas geschehen. Sofort die Sachen packen und nachm Westen kam irgendwie nicht direkt in Frage.

(...) 06 Oesterhelt #00:47:56-6# Meine Ruth, die hat nun (...) bereits ihre Fühler ausgestreckt, wo ich arbeiten könnte. Und zwar in einem Entwicklungsbüro für Elektrotechnik. (...) 06 Oesterhelt #00:48:28-2# Und der Kaderleiter, phantastischer Kerl, der sagte, lassen sie den mal kommen, ich guck mir den an. (...)

06 Oesterhelt #00:50:26-9# Ich wurde dort aufgenommen und fing an (...) als Assistent vom Konstruktionsleiter. Und dann begann für mich dort ein sagenhaft, phantastischer Berufsweg, Stufe für Stufe, für Stufe. Der dann bis zu meiner Rente 1990 ging.“

S-42 Sprecher:

In den folgenden Jahren wuchs Johannes über sich hinaus. Zunächst legte er ein Abitur für Russisch ab. Die Jahre im Gulag waren seine Sprachschule. Danach absolvierte er ein externes Studium an der Technischen Universität Dresden zum Fachübersetzer Russisch für Elektrotechnik; später auch in Englisch.

S-43 Sprecherin:

Johannes wurde für seinen Betrieb zum unentbehrlichen Simultanübersetzer. Eine verantwortungsvolle Tätigkeit, die den ehemaligen Häftling nahezu Hundert Mal über die DDR-Grenzen führte; wenn auch nur in das sozialistische Ausland. Die Geburt der Tochter Petra am 21. Januar 1963 machte das Familienglück von Ruth und Johannes komplett.

O-31 Johannes Oesterhelt

05 Oesterhelt #00:40:16-4# „Diese Unterlagen hier, das ist vorwiegend alles in diesem Koffer mit meiner Frau nach Hause gekommen. (...) 05 Oesterhelt #00:41:30-

6# Und in der DDR war es nicht ratsam irgendwie über seine Vergangenheit zu reden. (...) Mit anderen Worten, dieser Koffer stand auf dem Boden. (...) Und die Unterlagen waren im Schreibtisch eingeschlossen, ja.“

S-44 Sprecher:

Was Johannes lapidar als Unterlagen bezeichnet, erweist sich als eines der umfangreichsten Briefkonvolute aus dem Gulag: Insgesamt 122 Briefe und Karten, geschrieben zwischen 1951 und 1955. Hinzu kommen 67 Briefe aus den Gefängnissen in Bautzen und Brandenburg.

O-32 Johannes Oesterhelt

05 Oesterhelt #00:43:44-4# „In ruhigen Momenten zuhause hab ich natürlich auch mal in die Unterlagen geguckt, die meine Frau mitgebracht hatte. Hab gesagt, Oi das hast du ja auch noch, und das ist ja auch noch prima. Ich hab mich dann natürlich dafür interessiert, was haben wir. Aber die Sachen die verschwanden, zumindest bis zur Wende. Die gehörten nicht zum DDR-Leben. (...) 05 Oesterhelt #00:49:21-1# Wir haben natürlich, meine Frau und ich, wir haben doch relativ oft unter uns über die Zeit gesprochen. (...) Ich war auch interessiert, wie die Haftzeit in den Gefängnissen bei meiner Frau passierte. Wir haben uns in aller Ruhe immer mal wieder ausgetauscht. Denn diese Sache hat uns ja nicht losgelassen. Da haben wir immer wieder drüber gesprochen.“

S-45 Sprecherin:

Nach der Friedlichen Revolution von 1989/90 beantragte Johannes Oesterhelt Akteneinsicht beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

S-46 Sprecher:

Das mehr als 200 Seiten umfassende Dossier beantwortete die Frage nach seiner zusätzlichen Haft allerdings auch nicht, sondern erwies sich als penibler Bericht über seine Gefängnisjahre in der DDR.

S-47 Sprecherin:

1994 erhielten Johannes und Ruth Rehabilitierungsbescheinigungen von der russischen Generalstaatsanwaltschaft, jedoch nur für die Haftjahre 1948 bis 1955. Johannes forderte Aufklärung und bekam die folgende Antwort:

O-34 Johannes Oesterhelt

04 Oesterhelt #00:12:09-7# „Sehr geehrter Herr Oesterhelt, (...) was die Gründe ihrer Überstellung an die DDR-Behörden im Juli 1955 anbelangt, wonach sie sich in Bautzen und Brandenburg befanden, teile ich Ihnen mit, dass dies gemäß einer Absprache zwischen den Regierungen der UdSSR und der DDR erfolgte. Sie wurden von den ehemaligen prokommunistischen Machthabern der UdSSR als für die DDR als sozial-gefährliches Element eingestuft und oblagen daher der Isolierung von der sogenannten sozialistischen Gesellschaft.“

S-48 Sprecher:

Johannes selbst vermutete jedoch einen anderen Hintergrund.

O-35 Johannes Oesterhelt

06 Oesterhelt #00:01:06-8# „Bei meiner Untersuchungshaft in Potsdam auf der Leistikowstraße wollte man mich zum Zellenspitzel stempeln und das hatte ich abgelehnt rigoros. Und dort hatte mir der damalige Untersuchungsrichter (...) klipp und klar gesagt, junger Mann, das werden sie nochmal schwer bereuen, ja.“

S-49 Sprecherin:

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands befasste sich Johannes mehr und mehr mit seinen biographischen Erlebnissen; las in den Briefen aus der langen Haft. Irgendwann begann er seine Erinnerungen aufzuschreiben. Zur gleichen Zeit trat er in Schulen auf, und erzählte jungen Menschen über seine Erfahrungen in zwei Diktaturen.

O-36 Johannes Oesterhelt

05 Oesterhelt #00:46:44-2# „Dann kriegten wir ja die erste Haftentschädigung. (...) 05 Oesterhelt #00:47:09-3# Es war ja dann mal der Moment, wo man für jeden Monat Geld kriegte. Und wenn man sich überlegt, meine Frau 8 Jahre, ich 13 Jahre - die Monate mal so und so viel - also wir hatten schlagartig - standen wir finanziell sehr gut da. (...) 05 Oesterhelt #00:48:22-9# Also, wir konnten nach 1990 schöne Reisen unternehmen. (...) Und wir sind in der ganzen Welt gewesen. (...) Und wir haben auch unsere Kinder mitgenommen überall hin. (...) Wir hatten dadurch noch die Möglichkeit nach den langen, langen Jahren doch ein gutes Leben zu führen, ja.“

S-50 Sprecher:

Im November 2010 hatte Johannes seinen Lebensbericht vollendet.

Auf der letzten Seite schrieb der 85-Jährige:

„In wenigen Tagen begehen Ruth und ich unsere Goldene Hochzeit.

50 Jahre Familiengeschichte liegen hinter uns, von denen ich keinen Tag missen möchte.“

S-51 Sprecherin:

Ruth verstarb im November 2013, Johannes fünf Jahre nach ihr.

Beide sind auf dem Heidefriedhof in Dresden beigesetzt.

[Absage]

S-52 Sprecher:

Sie hörten das Dokumentar-Feature

Dieser Stern soll uns begleiten...

Ruth und Johannes Oesterhelt. Ein Ehepaar im Gulag.

S-53 Sprecherin:

Im Originalton hörten Sie:

S-54 Sprecher:

Johannes Oesterhelt

Die Interviews fanden in den Jahren 2006 und 2016 statt.

S-55 Sprecherin:

Es sprachen:

S-56 Sprecher:

Ilka Teichmüller

S-57 Sprecherin:

Und Nils Nelleßen

S-58 Sprecher:

Interview und Manuskript: Meinhard Stark

S-59 Sprecherin:

Ton: Peter Kainz, Studio H 2

S-60 Sprecher:

Im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Berlin 2022.